

Das Kriegsjahr 1916.

- Januar. 8. Engl. Minenschiff „Eduard VII.“ durch Minen d. Hilfskreuzers „Worm“ gesunken. 9. Gallipoli von den Engländern geräumt. 10. Der Luftkrieg erklärt. 11. Die Insel Skofja durch den Viererverband besetzt. 12. Ulanen besetzt. 13. General Sorral, Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Mazedonien. — Ende der Kreuzfahrtschlacht in Ostasien (seit 24. Dez.) 70,000 Mann russ. Verluste. 21. Sturmi besetzt. 23. Luftangriff auf das englische Industriegebiet. Februar. 6. Gonz Kamerun vom Feinde besetzt. Die deutsche Schutztruppe auf spanischen Gebiet. 8. Franz. Kreuzer „Charner“ bei Beirut torpediert. 10/11. Seeschlacht an der Doggerbank. Englischer Kreuzer „Arabis“ vernichtet. 16. Die Russen besetzen Erzerum. 19. Bureau General Smuts beginnt konzentrischen Angriff auf Deutsch-Südafrika. 22. Beginn des Angriffs auf Verdun: 10 Kilometer feindliche Front ist der Waas durchbrochen. 25. Fort Douaumont genommen. Beginn des Angriffs in der Meuse-Gebete. 26. Befestigungen von Verdun zerstört. 27. Durozo besetzt. 28. General Kurovskij Oberbefehlshaber der russischen Nordfront. 29. Deutscher Hilfskreuzer „Greif“ nach erfolglosem Kampf mit drei englischen Kreuzern untergegangen. März. 4. Die „Möwe“ zurückgelehrt. Fresnes (Westen) genommen. 7. Forges und Argenteuil genommen. 9. Panzerfahrzeuge beschlagnahmt und wieder verloren. 16. Fünfte Fliegergeschlacht. 23. Russ. Offensive gegen Hindenburg mit 140,000 Mann Verlusten am Karolisch-See zurückgeschlagen. 19. Die Russen in Jspahan (Persien). 20. Erfolgreiches Seegericht zwischen deutschen und englischen Torpedobooten bei Zeebrugge. 26. Seestreifen an der schleswigischen Küste. April. 1/8. Luftschiff-Angriffe auf die englische Ostküste, London, Edinburgh, Dünkirchen. April. 2. General Brusilow statt Ivanow Oberbefehlshaber an der wolgynischen Ostfront. 5. Douaumont westl. d. Meuse genommen. 10. Belpincourt westl. d. Meuse genommen. 15. Subotai auf Areta durch die Verbündeten besetzt. 18. Die Russen in Tropezunt. 19. Feldmarschall v. d. Goltz im Hauptquartier der Bagdad-Armee. 24/25. Luftangriff auf London. 25. Deutsche Kriegsschiffe beschließen engl. Küstenküste. 28. Deutscher Vorstoß am Karolisch-See d. Ostfront. — General Tommaso handlung in Aus-Itamar mit 13,300 Mann. — Englische Minenschiff „Ruffel“ im Mittelmeer untergegangen. Mai. 4. Luftangriff auf die englische Ostküste. „E 20“ verloren. 6. Ein Zeppelin bei Saloniki abgeschossen. 14. Beginn der Serb.-ungar. Offensive in Südbalkan. 24. Comberes westl. der Meuse genommen. 27. Deutsche und Bulgaren besetzen den Enghof „Mupel“. 30. Alago und Akeron genommen. Wiewer 30,388 Gefangene, 249 Geschütze. 31. Siegreiche Seeschlacht am Elagerrat. Engl. zugegebene Verluste 117,750, deutsche 60,720 Tonnen. Juni. 3. Beginn der großen russisch. Offensive in Wolhynien und Galizien. 6. Engl. Kriegsmarine in Ostasien mit dem Kreuzer „Hamphire“ vernichtet. 7. Panzerfahrzeuge beschlagnahmt. 12. Die Russen in Dubno, Sapatin, Horodena, Jaleszyczy und Terechin u. Lust. 15. Beginn von Liniengegnenoffensive in Wolhynien. 17. Die Russen in Czernowit. 18. Flieger-Oberleutnant Immelmann abgeschlachtet. 19. Die Russen breiten sich in der Bukowina aus. 21. „H 35“ in Cartagena (Spanien). 22. Franz. Fliegerangriff auf Karlsruhe, Mühlheim und Trier. 23. Italienische Offensive im Trentino. 24. Panzererzähler Bloumont und Dorf zerstört. 25. Verbände Kampflosigkeit an der engl. Front in Nordfrankreich. — Frontverletzung in Oberitalien. 25. Mannheim von Fliegern heimgeführt. Juli. 1. Beginn der Sommer-Offensive zwischen den Alliierten. — Italienische Angriffe am Isonzo stetig abgeschlagen. — Russen bei Ugrinow und Gotal geworfen. 3. Damouy von den Deutschen genommen. Gen. v. Böhmer wirft die Russen am Karolisch-See zurück. Britischer Kreuzer „Gerrant“ von U-Boot vernichtet. 5. Donaufront von Alliierten an der Sommer-Offensive.

- 30. Schlacht bei Hermannstadt endet mit glänzendem Sieg der Rumänen über die Deutschen. Oktober. 1. Russen und Rumänen versetzen bei Mahova Madenen in Räden zu fallen. — London von „Zeppelin“ überfallen. 2. Russischer Hauptstoß in Wolhynien gescheitert. 3. General „Franconia“ vernichtet. 4. General von Below pariert neuen Hauptstoß zwischen Ance und Somme. Krosshott von Verbündeten zurückerobert. „H 53“ in Report Kreis eingetroffen. „H 53“ vernichtet 5 Schiffe an amerikanischer Küste. 12. Durchbruch bei Soilly nördlich der Somme gescheitert. — Achte italienische Offensive am Isonzo schlägt fehl. 13. Franz. Kreuzer „Rigel“ vernichtet. 14. Deutsche Offensive in der Bukowina. 17. Russische Offensive in Wolhynien und Galizien scheitert von neuem. 18. General „Aonia“ (13,000 T.) im Kanal aufgesunken. — „Lal. Kreuzer „Albia“ vernichtet. 19. Madenen gesamte Dobrubtscha-Front nicht vor. 20. Ulan erobert. 21. Gen. v. Grolf steigt an der Karolisch-See. — Toporoffi und Copadina in der Dobrubtscha genommen. 22. Hofenski Korps von Madenen erobert. 23. Neuer Riesenstoß nördlich der Somme gescheitert. — „Magin“ und Plawo in der Dobrubtscha genommen. 24. Donaufront von Franzosen genommen. — Cernoboda in der Dobrubtscha erobert. 25. Madenen erreicht in der Dobrubtscha die Linie Hirtowa-Capadino. — Britischer Dampfer „Ranmore“ (10,300 Tonnen) vernichtet. — Brit. Minenschiff „Omeia“ vernichtet. — Russisches Minenschiff „Zwetajara“ aufgesunken. 27. Vorstoß deutscher Torpedoboots gegen Kanal, 14 britische Schiffe vernichtet. 28. Deutscher Gegenstoß nördlich der Somme erfolgreich. — Fliegerhauptmann Wolde gefallen. 31. Gen. Böhmer wirft Russen östlich der Karolisch-See. — „Deutschland“ von New London. „H 53“ in Deutschland angekommen. November. 1. Fort Bourc von Deutschen geräumt. 2. General Sorral's Offensive in Mazedonien gescheitert. Vorstoß deutscher Torpedoboots gegen den Kanal, zwei Dampfer getötet. 4. Neunte italienische Offensive gebrochen. 5. Duna-Berg am Törzburg-Pass den Rumänen entzogen. 6. Brückenkopf am Stodob erobert. 11. „H 20“ an dänischer Küste gestrandet und von Mannschaften sprengt. 7. Franzosen nehmen Waincourt und Pevelle, südlich der Somme. 8. Deutsche erobern Stellungen bei Baranowitschi. 12. Luftschiff von deutschen Kriegsschiffen beschossen. 15. Deutsche siegreich im Kampf um den St. Pierre Basil-Wald nördlich der Somme. 16. 18. Siegreiche Schlacht bei Targu-Jiu. 18. Englischer Durchbruch bei Grandcourt scheitert. — Deutsche und Bulgaren räumen Monastir. 19. Deutsche dringen in Grandcourt ein. 20. Crajova genommen. — U-Boot vernichtet im Kanal britischen Zerstörer der „Sabre“-Klasse. 21. „Schwamm“ (50,000 T.) vernichtet. 22. Rumänen überfallen an mehreren Stellen die Donau. 23. „Aster“ (50,000 T.) vernichtet. 24. Italienische Angriffe an mehreren Stellen der Donau. 25. „Stellar“ (50,000 T.) vernichtet. 26. Durchbruch bei Grandcourt. 27. Luftangriff auf England, zwei „Zeppeline“ verloren. 28. Gurgelo von Madenen Truppen genommen. — Flugzeug bombardiert London. — Deutsche Torpedoboots stoßen gegen Kanal vor, vernichten den Kreuzer „Arwal“. — Britenkreuzer „Rencastle“ erobert. 29. Vitecki und Campolung erobert. 30. Kriegsschiff von Verbündeten überfallen. — Russen-Angriffe an Wolhynien Front endlich abgeschlagen. Im November wurden 133 Hundstunnen mit 214,500 Tonnen, darunter britische Schiffe von 244,500 Tonnen, sowie 53 Neutralen von 94,000 Tonnen vernichtet. Dezember. 1. Italienisches Munitionsschiff „Palerma“ (9000 T.) vor Gibraltar vernichtet. 2. Deutsche erobern Stellung an Höhe 304 westlich von Verdun. Einzige deutsche U-Boot beschlagnahmt in Kanal auf Madena. 3. Ankeroff und Plonski von Verbündeten besetzt. 4. Campino genommen. 5. Briten bei Transloy an der Ance zurückgewiesen. 6. Bulgaren überfallen bei Cernoboda in der Bukowina. 7. Östpreußen liegen bei Parloba in Mazedonien. — In der Woladeci bei Jolomija fortgesetzt. „Deutschland“ in Bremen angekommen. 11. Der französische Zerstörer „Dalan“ bei Roslitz gesunken. 12. Verbündete bieten Alliierten den Frieden an. — Verletzung der Note im deutschen Reichstag durch Kanzler von Bethmann-Sollweg. 13. Franzosen nehmen Donaufront nördlich von Verdun. Buzo in der Woladeci erobert. — Britisches Transportschiff „Ruffel“ vernichtet. 15. In der Dobrubtscha die Hirtowa-Linie überschritten.

Deutschlands Finanzkraft.

Von Prof. Dr. M. J. Bonn. Von allen Ueberrassungen, die bei den Ueberrassungen so reich, große Krieg gebracht hat, ist keine größer gewesen, als die gewaltige finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Vor dem Kriege war man in allen Kreisen eing. daß ein Weltkrieg, wie der heutige, nur für kurz Zeit ertragen werden könne; man müsse ihn, wenn er die Dauer von ein paar Wochen überschreite, mit Papiergeld führen, wenn es nicht gelänge, die notwendigen Mittel bei den Neutralen zu beschaffen. Seit fast 2 1/2 Jahren steht das deutsche Volk im Kriege. Es hat den Krieg nicht mit Papiergeld geführt, und es hat nicht bei den Neutralen geborgt. Bis zum 27. Oktober 1916 hat der deutsche Reichs-Schatz 52 Milliarden Mark (\$12,380,000,000) Kredite bewilligt. Dazu ist eine neue Bewilligung von weiteren 12 Milliarden Mark oder 2,19 Milliarden Dollars getreten. Bei einer Monatsausgabe von 2 1/2 Milliarden Mark sind also bis jetzt 56 bis 57 Milliarden Mark verausgabt worden. Wenn man alle öffentlichen Zahlungsmittel des deutschen Reiches zusammenrechnet — Reichsbanknoten, die Noten der Privatbanken, Kassenscheine und Reichsschatzscheine — so kommt man zu einem Gesamtsumme von 3 Milliarden Mark. Selbst wenn diese 3 Milliarden Mark ungetroffen blieben, so wären in Wirklichkeit nur etwa 7 Milliarden Mark mit Gold gedeckt — so wenig steht der erhaltene feindliche Finanzpolizei den Beweis nicht erbringen, daß die Kriegskosten von 56 Milliarden Mark mit diesen 9 Milliarden Mark gedeckt wären. Von den 52 Milliarden Mark, die bis zum 27. Oktober bewilligt waren, sind 45 Milliarden Mark durch Prozentliche langfristige Anleihen gedeckt worden. Deutschland hat also vier Fünftel seiner Kriegskosten durch langfristige Anleihen aufgebracht. Von den 16 Milliarden Dollars, die England bis zum 1. Januar 1917 für den Krieg verausgabt hat, sind gedeckt worden: 4,7 Milliarden Dollars durch langfristige Anleihen; 0,85 Milliarden Dollars durch Anleihen im Ausland; 5,50 Milliarden Dollars durch Schatzwechsel; 2,8 Milliarden Dollars durch Erbschaftssteuer etc. Mit anderen Worten, England hat nur 37,4 Prozent seiner Kriegskosten durch seine innere Anleihen zu decken vermocht. Alles andere ist auf dem Wege der kurzfristigen Anleihen gedeckt worden. Eine bequeme Deckung ist jedoch keine Deckung. Schatzwechsel müssen alle halbe Jahre, spätestens 7 Jahre wieder erneuert werden. Sie haben als finanzielle Maßnahmen nur eine Beschränkung, wenn sie als vorübergehende Maßnahmen gedacht werden. Das ist die Rolle, die sie in der russischen Finanzpolitik spielen. Das deutsche Reich besitzt Schatzwechsel mit einer Laufzeit von drei, sechs, bis zwölf Monaten, auf dem offenen Markt, an Banken und Industrielle. Es besitzt darüber den Marktansatz, der in den letzten Monaten etwa 4 1/2 Prozent betragen hat. Wenn die Wechsel fällig werden, werden sie aus dem Erlös der Anleihen zurückgezahlt. Das ist in der Weise geschehen: „H 53“ hat bis jetzt eine Constantion der Schatzwechsel in fast verhältnismäßig langfristige Anleihen stattgefunden. Die 64 Milliarden Mark, die bis jetzt verausgabt worden sind, dürften voraussichtlich bis in den März reichen. Wenn sie erforderlich sind, wird der Stand der deutschen Finanzen etwa der folgende sein: 47 Milliarden Mark sind ausbezahlt worden durch fest verzinsliche Anleihen, 17 Milliarden Mark können durch Schatzwechsel beschafft werden. Die deutsche Anleihe erreicht also, werden indes die Vorbereitungen für eine neue Anleihe begonnen haben, aus deren Erlös ein Teil der Schatzwechsel zurückgezahlt wird. Sollte der Krieg dann noch nicht zu Ende sein, so wird man von neuem mit der Ausgabe von Schatzwechseln beginnen. Eine derartige Bemerkung von Schatzwechsel ist legitim und entspricht den gefunden Gesetzmäßigkeiten. Die Methode der englischen Finanzpolitik dagegen kann nur als leichtsinnig bezeichnet werden. Die Summe der kurzfristigen Verbindlichkeiten nimmt dauernd zu. Sie hat vor einem Jahre 1400 Mill. Dollars betragen; sie hat heute die Höhe von 5500 Millionen Dollars erreicht. Wenn heute Frieden gemacht würde, 20. Präsident Wilson fordert die Kriegsführenden durch Zirkulärnote zum Frieden auf. 22. Luftschiff an der unteren Donau von der Dobrubtscha-Armee erobert. 23. Schweiz unterstützt Wilsons Friedensnote durch Note an alle Mächte an. 26. Deutschland kontroversell Präsident Wilsons Note und erucht um sofortige Konferenz. 27. Kinnit-Sorai von Verbündeten erobert. — Russen und Rumänen in fünfjähriger Schlacht geschlagen. — Französischer Panzerkreuzer „Gaulois“ im Mittelmeer torpediert und vernichtet. 28. Oesterreich-Ungarns Antwort auf Präsident Wilsons Note in Washington eingetroffen. 29. Verbündete gehen auf ganze Linie vom Dniepr-Pass bis zur Donau gegen die Serbienlinie vor. 30. Alliierte setzen sich ab, deutsches Friedensangebot zu erwidern. 31. Russen in der Großen Woladeci auf den Brückenkopf von Hirtowa zurückgeworfen.

Es ist heute nicht bezweifelbar, daß die Fähigkeit der Zahlungsmittel, die sich überall für den Krieg machen, würde ein ungemein großes Krieg. Es bleiben daher nur zwei Wege zur Regulierung der Wechselfur, die Abführung ausländischer Guthaben u. Aufnahme von Anleihen. Der erste Weg ist teilweise beschritten worden; recht beträchtliche Summen von Wertpapieren sind verkauft worden. Die folgende Währung hat dabei einen großen Ansporn ausgesetzt. Ein Tausend-Dollar-Bond, der vor dem Kriege nur 4190 Mark erbracht, würde am Grund der gestiegenen Wechselkurse heute gegen 5500 Mark bringen. Indessen ist nicht der ganze deutsche Wertpapiermarkt ausverkauft worden. Abgesehen davon, daß ein großer Teil der Wertpapiere, die in London oder Paris gelagert waren, oder dort zahlbar waren, von den Alliierten mit Beschlag belegt worden sind, werden zahlreiche Werte zurückgehalten. Wir brauchen auch nach dem Kriege Mittel, und haben kein Interesse daran, sie in unbedachter Weise zu veräußern. Der Verkauf der ausländischen Wertpapiere, der eben angeordnet ist, wird in absehbarer Zeit genaue Resultate erbringen. Der zweite Weg wäre gewesen, Anleihen im Ausland aufzunehmen, wie die Alliierten. Ohne die amerikanischen Anleihen, zu denen in der letzten Zeit holländische, skandinavische und sogar japanische getreten sind, wäre der Fall des englischen Wechselkurses nicht ausgefallen gewesen. Der russische Wechselkurs ist hoffnungslos zusammengebrochen. Der französische Wechselkurs fällt sich nur durch die englisch-französische Anleihepolitik in den Vereinigten Staaten 12 1/2% unter Par. Im vorletzten Sommer war der englische Wechselkurs im Ausland. Diese Länder sind nicht bloßiert. Sie müssen Anleihen machen, um das Fallen des Wechselkurses zu verhindern, weil sie nicht bloßiert sind. Sie wollen trotzdem, daß der deutsche Wechselkurs gestiegen sei, weil die Währungsfrage für sie ein Problem ist. Sie wollen es erfolgreich sein. Gerade das Gegenteil ist der Fall: So weit die Währungsfrage erfolgreich ist, und um die Währungsfrage ist es die beste Stützepunkt in unserer Wechselfur. Ohne die Währungsfrage und ohne die Einfuhrverbote, die die deutsche Regierung erlassen hat, wäre der deutsche Wechselkurs heute auf einem unangenehm tiefen Stand. Nicht weil das Ausland das Vertrauen auf die deutsche Währung verloren, sondern weil wir mehr bezahlen müssen als wir gut haben. Dieser Zustand wird dauern, so lange der Krieg andauert. So lange wir eine positive Zahlungsbilanz haben, ist an ein dauerndes Erholen der Wechselfur nicht zu denken. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie weiter in harten Mark fallen werden, denn die deutschen Einfuhren werden nicht übermäßig steigen. Wir werden kaum wieder in die Lage kommen, den Rumänen 1 1/2 Millionen Tonnen Getreide zu Marktpreisen abzulassen. Wir werden das Getreide erhalten; es wird sich aber dabei nur um eine inländische Berechnung handeln. Dagegen werden Schwankungen nach oben und nach unten, wie sie die letzten Wochen gebracht haben, noch stark vorkommen, wenn der Krieg andauert. Gewisse Kreise, vor allem in New York, haben auf den weiteren Fall der Marktpreise, und im Terminmarkt Markt verkauft, die sie nicht besitzen, in der Hoffnung, sich vor der Lieferung billiger einzudecken zu können. Manche dieser Spekulant sind in der vorletzten Woche erwischt worden, als die Marktpreise infolge der Friedensstimmung eine unangenehme Stärke aufwiesen, und sie gezwungen waren, Markt zu kaufen, während gleichzeitig das Markangebot verringert wurde. Vom allgemeinen Standpunkt aus wird man das kaum beauern müssen. Es hat sich dabei gezeigt, was von deutscher Seite stets betont wurde, daß der Markt für Reichsmark heute ein sehr kleiner ist, da ja die eigentlichen deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen aufgehört haben. Jede Nachricht vom Währungsfall eines größeren Geschäftes ruft starke Umwälzungen hervor. Wenn heute jemand 10 Millionen Mark an einem Tage kaufen will, so ergibt sich sofort eine weitgehende Anleihepolitik. Wenn der Frieden kommt, werden diese Dinge verschwinden. Deutschland wird keine großen Mengen Rohstoffe kaufen müssen. Es wird sie mit seinen Arbeitsprodukten, und wenn nötig, mit Gold bezahlen. Es wird dabei nicht zu weitgehenden Schwierigkeiten kommen. Die Umkehrung des deutschen Wechselkurses in Friedensverhältnissen wird weitgehend und planmäßig angelegt werden, und wenn erst der Frieden in Sicht ist, so werden selbst begehrte Alliierte sich pfeiflich wieder zu dem Grundstoff befehlen: Geschäft ist Geschäft — und um mit Anleihe-Anerkenntnis beizugehen, aus denen wir im Bewußtsein unserer inneren wirtschaftlichen Stärke diejenigen ausstoßen können, die uns passen. Das Testament auf der Anleihepolitik. Ein Kriegsteilnehmer letzten Standes sollte aus dem Felde einer befreundeten Familie eine Anleihepolitik, in der er schrieb: „Halle, ich erhalte Markt, Deine Frau, 30,000 M. (Kreditkarte), meine Noten, Bücher, Kleider aus meinem Nachlaß. Meine Vermögen brauchen nicht alles zu schänden. Guter Gott, Herr, Herr.“ Der Währungsfall der Note ist gefallen; die in der Karte bezeichnete Frau hat verlangt von dem Erben Auszahlung der 30,000 Mark. Die Kreditkarte, so hier ein gültiges Testament vorliegt, wird von der Justiz dem Erben in der „Deutschen Juristenzeitung“ verneint. Man wird kaum annehmen können, der Schreiber habe durch das Schriftbild eine „alle Nachbarn“, die geschändeten Erben „im einmündigen“, testamentarische Verfügungen treffen wollen. Die Verfügung selbst müßte noch hinzukommen.